Pol. g.
1181
m

Pol.g. 1181 m

<36622996850015

<36622996850015

Bayer. Staatsbibliothek

Das Sternenfeld im Raum der Zeit, oder die Vaterlandsliebe.

Eine moralische Skizze von Hertel,

Hauptmann im Königl. baier. 1ten National Feld=Bataillon Augsburg.

Haß ist das Mikroskop der Fehler. — Die Liebe das Mikroskop der Tugenden. Durch stille Beobachtung kommt man zur Optick des Herzens.

Preis 45 kr.

1815.

Lindau am Bodensee.

Herausgegeben auf Kosten des Verfassers.

Nur da kann Liebe zum Vaterlande statt finden, und der Patriot seine Verpflichtung zum Beitrag für allgemeines Wohl erfüllen, wo es ihm auch wirklich erlaubt ist, Patriot zu seyn, und wo das Hinaufstreben zu der Würde Mitwohlthäter seiner Zeitgenossen zu werden — eine nicht ganz vergebliche Sache ist.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische Staatsbibliothek München

07/02/74

Allen Völkern,

und

an ihrer Spize

den Befreiern Teutschlands

mit vorzüglicher Achtung

gewidmet

Sich das Glük der Einigkeit und das Unglük des Gegentheils vorstellen, ist der Anfang der Vaterlandsliebe. Durch sie allein entsteht dann ohne Verabredung, ohne Loge zu halten, ohne durch Eidschwüre gefesselt zu seyn, eine Art von Verbrüderung, die unter keinem Sturm der Zeit -- an Kraft und Trost leer bleibt.

Vorbericht.

Was ich in dieser vorliegenden moralischen Skizze entworfen, und Allen zugeeignet habe, die nicht über dasjenige hohnlächeln, was aus der Feder eines schlichten Teutschen fließt, ist die reinste Empfindung meines Herzens, und da ich diese Simpathie mit allen Teutschen -- zur Zeit nicht mehr verhehlen darf, so beeilte ich mich, dieses Bruchstük reiner Gesinnungen, durch den Druck allgemein zu befördern.

Der Triumph meiner Gaben und Unverdrossenheit bleibt bei dem Entwurfe der Natur, daher das rege Gefühl auch mehr -- als die Kunst spricht und vollführt. Viele wissen wohl den Weg zu malen, aber diesen im Prunk der Farben vorgezeichneten Weg selbst mit aller Vorsicht zu gehen, ist nicht immer ihr Werk.

Aus diesem Grunde gebührt mehr der Natur, und der Erfahrung, als den erkünstelten Ideen die Ehre, daß ein Xenophon, der die Dienste eines gemeinen Soldaten verrichtete, doch späterhin die Talente eines der größten Feldherrn zeigte, und daß ein Maler Zeuxis zum Palette, und ein Alexander von Macedonien -- zum Thron erzeugt wurde.

Als freiwilliger Soldat, Landschaftszeichner, und Dichter, habe ich in allen meinen Darstellungen Licht und Schatten, nach meines Daseyns Zweck entworfen, und in dem einfachen teutschen Geschmak, ohne Schnizwerk und Vergoldung vollendet.

Uibrigens, da ich die Welt, für kein Elisium -- wie für keine Hölle halte, so bitte ich auf jeden Fall um Nachsicht, als den vertraulichen Talismann der Freundschaft und Nächstenliebe.

Lindau am Bodensee,
im März 1815.

Hertel,
Hauptmann, und Mitglied des Civil. Verd. Ordens der baier. Krone.

Im funkelnden Thale voll zauberischer Lustgebüsche, Blumenbeeten, Lauben, und lieblichen Quellen, in rauhen Gebirgen, wie auf den bewohnten, beinahe unwirthbaren Steppen -- ist Vaterlandsliebe die hilfreiche Kraft, auf deren geschäftigen Wink nach allen Richtungen Provinzen vereinigt, die Donnerkeile des alten Kriegsgottes frisch geschmiedet, und die Werke des Geistes voll hohen Schwunges, und der ununterbrochenen Thätigkeit für die Nachwelt aufgezeichnet werden. Die Vaterlandsliebe ist das große Gefühl einer unverlezlichen Seele, die mit lächelnder Verachtung sich über den Flitterkram falscher Tugenden empor schwingt, und im Unglük für den einzelnen Mann, wie für den ganzen Staat -- laut spricht und handelt.

Das Vaterland ist der kostbarste Erbtheil, zu dessen Erhaltung -- Talente, Tugenden, kurz alles angewendet werden muß,

was auf dem Pfade des Lebens von der Blüthe des Alters an, bis auf Zenons Bart, durch Kopf und Herz erzwekt werden kann. Demselben mit Wahrheit und Klugheit zu nüzen, gereicht eben so sehr zur Pflicht, als Ehre eines jeden Einzelnen, wie dem Ganzen. Es kann nach dem Schiksalsbuche nicht alles Fürst, Minister, General, Richter, oder Genie seyn.

Wer die Pflichten nach dem Maßstabe seiner Empfindungen und Fähigkeiten, wie das Loos auch falle -- mit Pünktlichkeit erfüllt, hat ohne Schwung zu den Göttern, selbst von denselben im Abstande zum Wurm, doch so viel gethan, um seinen Plaz unangetastet zu verdienen.

Vaterlandsliebe hat den Ursprung schon in Edens Garten, aus welchem die allerersten Stammeltern nach dem verbottenen Genuße, in dem die Enthüllung der Zukunft lag, durch den Trabanten des Himmels, vertrieben werden mußten. Sie war zu Jerusalem, Athen, Karthago, und Rom - der

Völker weites Feld, um glüklich zu seyn, so lang nicht Sklaven ohne Zahl in den Vorhöfen lärmten, die vom Wiederschein der Dinge nach und nach ihres eigentlichen Vaterlandes entwöhnt, im widrigen Ungefähr -- Fortunens Kugel zum ärmlichen Gerippe des Luxus rollen halfen.

Vaterlandsliebe - der geschäzten Wahrheit voll, daß sie auf der Reise des gesellschaftlichen Lebens der Saaten schönster Flor ist, und unter ihrem Schatten sorgenfreier Spielraum entgegen lacht, giebt durch ein bezauberndes Gewinde um der Wünsche steile Hügel, die vollgiltigsten Beispiele, daß der Günstling des Geschiks, wie der Nakte, sich auf diesem patriotischen Ruhebette, beide glüklich nennen, und durch diese unsichtbare sanfte Ketten vereinigt, nur den Beifall lieben, den Recht und Gewissen gewähren. Sie zeigt in des Wandrers raschen Gang den sonnenklaren Weg der Ehren, und führt den fesselfreien Geist schon der Regel nach, im Taumel höchster Wonne in das Heiligthum der Tugenden, wo kein Vorsaz, eben so menschlich, als einfach,

und von aller Schminke entfernt -- in Zweifeln schwebt. Dem geweihten Triebe dieser Vorliebe wiedersteht keine entgegengesezte Gewalt, und das ganze Wesen bezeichnet den stillen Sieg hochherziger Gefühle, die auf dem mürben Stroh, wie auf dem Throne - der allgemeinen Wohlfart Wunderflügel sind. Durch sie wird jede Lücke der Zeit mit Freiheit und Friede ausgeschmükt, weil unter ihrem grünenden Schuze keine Macht das Recht bestürmt, und den Grundsaz unterbricht, durch welchen ohne Eigennuz und Zwang für Andere sich zu opfern -- als unverlezliche Pflicht, in allen Angelegenheiten der Menschheit aufgestellt ist. Sie würdigt die schönen Namen eines Antonin und Sokrates, die dem Raube der Zeit entzogen, durch der Tugend Größe noch immer fortleben.

Der Vaterlandsfreund wählt ohne Mühe den Weg der Pflichten, und wird, da sich seine Seele in allen vorbehaltenen Rollen immer stark genug fühlt, durch kein falsches Licht verführt. Will das Glük daß er herrschen soll, so wird er -- so schmal, rauh

und dornig auch diese gestirnten Pfade öfters sind, sich des Zufalls zu bedienen wissen. Soll er hingegen bei minderer Grösse des Glüks, und nach Verhältniß seiner Fähigkeiten dienen, so wird er bei dem Hirtenstab eben so nüzlich und froh, wie bei dem Zepter seyn.

Das Vaterland ist, als das Land der Geburt, der Erziehung, kurz desjenigen Striches der Welt, in welchem voll heiterer Hoffnung der Sprosse zum schönen Traum des Lebens empor lebt, ein Gegenstand - der das Herz, das Auge, und das Ohr ergözt, und die abgedrükten oder eingesogenen Spuren einer Ursprungsquelle, der Seele mit geistigen Strahlen mittheilt.

Die väterlichen Hallen, Kirchen, Schulen, Klöster, Zellen, dichte Wälder, Gebirge und zerstörte Schlösser, erinnern in den stillen Stunden von Ruhe und Muse, nach Sinnesart, Geisteslage, Aufklärung und Absicht - durch feierliche Gemälde -- an Zeiten und Begebenheiten, die aus einem gefühlvollen Herzen nicht entschwinden.

Es keimt mit der ersten Blüthe der Lebenstage ein unwillkürliches Getriebe, das mächtig würkend zum Vortheil des Vaterlandes webt. Der Weise fühlt dieses Glük im ganzen Umfange, und alles zerfiele in den Schlamm des Unbestandes, wenn nicht die regen Bilder näherer Versinnlichung von den Urvätern auf die Enkel ererbt, somit allen andern gut gearteten Wesen mit lebhaften Farben mitgetheilt, und diese Tugend dadurch vor der Entblätterung behütet wäre. Ist gleich die unausweichliche Vergänglichkeit das große Loos, das in dem Stande der Natur ohne Unterschied an den Rand des Nichts hinschleudert, so goß doch ein seliges Verlangen der Vorliebe für das Vaterland, unendliche Nachahmungen in den Gang der Zeiten. Sie wächst, entfaltet sich, wagt einen höhern Flug, entwaffnet die Gewalt des Widerstandes, und macht der übermüthigen Feinde Drohen -- zu Spott.

Die Piramiden, Obelisken, und Katakomben, die Trümmer von Kanälen, Städten, Säulen und Tempeln, die mit

ihren Bilderschriften noch jezt das Erstaunen des tiefeindringenden Geschmaks auf sich ziehen, und mit Recht die Wunder der alten Welt genannt sind, beweisen vereinigt und unwiderstehlich, daß allein die Vaterlandsliebe Seelen zu Tugenden bilde, den Muth mit Festigkeit stähle, und durch grosse Thaten allen Uibeln troze. Sie bezeichnete einen Diogenes in seinem Faß, der groß genug war den sieggewohnten Alexander von Macedonien zu verachten, indem er denselben bei der Ansicht in dem überwundenen Vaterlande um gar nichts weiter bat, als ihm blos aus dem Lichte zu gehen, und den freien Sonnenschein zu lassen. In den Gefühlen der edlen und reinen Vaterlandsliebe lehrte ein Zeno das Geheimniß, so manches zu entbehren, von den erstiegenen Höhen der Vernunft auf den Punkt des Wirkungskreises mit Muth und Würde herab zu sehen, und so das Rad der äussern Sinne, das sich oft nur in Träumereien wiegt, zum großen Beginnen der Wirklichkeit hinzuleiten.

Vaterlandsliebe ist ein Reiz, der

sanft durch die gute Seele streift, und mit stillem Schimmer die bescheidene Hütte, wie den Tempel der Grazien, wo öfters ernstes Denken mit leichtem Scherz sich gattet, in solcher Fülle und Kraft ziert, daß des Lebens Seligkeit -- oder die Welt von der besten Seite, gleich den elisischen Gefilden strahlt, und Leiden, wie Nebel verschwinden.

Uiber den Erinnerungen an die Stunden, die um den jugendlichen Wandel sprossen, bei dem düstern Sinnen des wirkenden Getriebes in allen Arten Verbindungen mit der Welt -- und bei Trennungen unter gepflanzten Trauerweiden schmelzen sich die Bilder der unschuldigen Freuden und Leiden in die Seele, und entflammen für den Raum des Vaterlandes, wo jeder Stein an erloschene Dinge mahnt, verjährte Pracht hie und da durch Säulen noch schimmert, und auf den grün behangenen verödeten Trümmern die schweigende Natur dem Gefühl von der Vergangenheit erzählt, die Vorliebe -- welche in ihrem blühenden Glanz mit aller Zuversicht gebietet, und im majestätischen Schritte, bald im belebten Hain,

bald auf den Ruinen zertrümmerter Schlösser, bald in Pallästen, bald in den niedrigen Hütten mit glüklicher Kühnheit wirkt.

Stuffenähnlich war der Uibergang der Voráltern aus dem einfacheren Stande der Natur -- in den Götterstand näherer Verbindungen, in welchen feinere Gefühle unvermerkt die Vaterlandsliebe als Talismann der Völker höher entfaltend einwebten -- und das Herz - als reinster Dollmetscher der freien Seele sich im Harmonienstrom mit Feuer und Muth immer mehr und mehr ergoß, um im Morgenglanz günstiger Augenblike den Zauber der Wunder zu gewähren, auf welchen der Genuß des ungetheilten Glüks -- von dem mächtigsten Regenten an, bis zu den Bewohnern der moosbedekten Hütte beruht. Dieser holde Geist der Eintracht schlingt das unvergängliche Band um das Ganze, stimmt im Adlerflug der Zeiten zu dem schönen Grundsatz, durch welchen Titus den Tag beweinte, an welchem er keine edle Handlung ausgeübt hatte, und bereitet im offenen Haine die Altäre, auf welchen für Freiheit und Vaterland nach alter teutscher

Sitte, die heilige Flamme lodert, die sich über Wipfel bestrahlter Erlen zum Gott des Wohlthuns erhebt. Der ungebildete vaterlandslose Mensch würde Olimpiens hehren Wald nie zum Zaubergarten und Tempel schöner Freuden umgeschaffen, und keine begeisternde Sprache, wie die Sprache Hommers, und Platons ist, erfunden haben, wenn nicht der mächtige Urheber einer in der Fülle seiner Kraft hervorgegangenen Natur, dem so zu sagen, aus der großen Werkstatt gekommenen Wesen mit auswählendem Geiste, die Entwiklung höherer Abart, wie die Kraft gegen das feine Gift der Sinnlichkeit, in sein Innerstes eingesenkt, und die Erfindung und Benüzung der dazu nöthigen Mittel, als Entwurfsfähigkeit, durch das gesellige Leben, von welchem das Gefühl der Vaterlandsliebe die reinste Urquelle ist, erleichtert hätte.

Die Vaterlandsliebe vereinigt die weitumfassende Kette des gesellschaftlichen Lebens, und ist das fruchtbarste Loos des Völkerglüks, das für ein immer fühlend Herz von innern Frieden geleitet, nie versiegt, während der

unheimische Egoist, der alles durch eigene Ansprüche verdunkeln will, zu dem Uhu und der Eule in die Wildniß verbannt ist, wo er als mittelmässiger oder grosser Kopf, der immer einen Querfinger höher, wie andere sehen will, sich zu der Fluth beim Faß der Danaiden vorbereite. In dem Systeme der Vaterlandsliebe ist nach dem Vereinigstrieb, der die Bande der Gesellschaft knüpft, nichts so groß – oder klein, das nicht auch wohl etwas Grösseres oder Kleineres um sich her habe. Aus dem Grunde kann wechselsweiß an dieser unerschöpflichen Quelle, durch Muth, Kenntnisse, Gefühle, Gedanken und Freuden, alles den Antheil verdienen, den die Unsterblichkeit zu geben, mit ihrer goldenen Leier -- in die Seele schmelzte.

Nach einem bald minder oder mehr kühnem Hervorgang der vernünftigen Wesen aus dem dunklen Tumulte der Natur, entwarf sich mit immer höherem Fluge die blühende Verbindung, als des Menschen erste Nothwendigkeit, die wie ein Entwurf zum

vollendeten Bildniß, mit dem leztenPinselstrich der Weisheit, nach allen Zügen, sowohl unter dem Fürstenhute, wie an dem Hirtenstabe, als Vaterlandsliebe -- erkannt wird.

Die gesellschaftlichen Verbindungen, umschlungen in die Wette von allen milden Tugenden, drangen im Triebe der Bedürfnisse, wie ein rauschender Waldstrom immer vorwärts. So entstanden bei den Völkern, schwarz, braun, oder weiß - auf Bergen und in Thälern -- Dörfer, Märkte, Städte, dann Republiken und Monarchien; mit diesen begannen sofort Künste und Wissenschaften ihren Zauberkreis einzuschlagen, um als die freundlichsten der milden Horen, durch liebliche Gefühle, hier mit der zeichnenden Nadel, dort wieder auf dem besaiteten Flügel, die Unbändigkeit der gesezlosen Natur zu mildern, und durch Vaterlandsliebe auf immer zu fesseln.

Aus Vaterlandsliebe wird der heiße Wunsch gehegt, daß alle Mitwesen im Weltumgange seyn möchten, wie sie seyn sollten -- und doch sind sie -- so lange die Parcen noch am

Daseyn weben, von dem warmen Freunde des Vaterlandes so genommen, wie sie sind, um die Huldgestalt des süssen Traumes -- bis auf die dunkle Stelle zu verklären. Das zarte Gefühl der weichen Seele wird freilich aufgebracht, wenn Einzelne die Ideale des Wahren, des Schönen, und des Guten durch die Aussenseite bezeichnen, während sie in tausend wechselnden Gestalten, durch Trug alles Edle um sich her verläugnen, und Verdienst und Ruhm nur darinn suchen, sich mit nie zu ermüdender Begier über andere zu erheben. Doch die Zeit entrinnt, und was durch sie erübriget wird, ist hier nach guten Thaten schon Paradies, und jenseits Unsterblichkeit. In des mordgierigen Nero's Goldsaal hausen jezt Eulen, des wilden Caracalla's Stadt ist in Ruinen, die Herz und Mark durchschauern, indessen Trajans und Antonins Ehrensäulen in Gottes Frieden prangen, und der Geist, der die Ursache ihres Daseyns empfinden kann, an dem Werk der Dankbarkeit ehrfurchtsvoll weilt. Die Zeit rafft alles dahin, aber aus ihr leuchtet

der Schimmer guter Handlungen, die bestimmt sind, als Beispiel für die Nachwelt überzugehen, und den festlichen Vertrag mit Religion und Vaterland zu verewigen.

Die Liebe zum Vaterland ist die unverwelklichste Tugend des gesellschaftlichen Lebens, in deren Umgang eine unerschöpfliche Quelle von Glükseligkeit wirkt. Im Ausdruke der Empfindungen, und in der Mittheilung der Begriffe liegt eine Wollust, die selbst der Hartsinnigste oft fühlt, weil ohne diese wohlthätige Leitung alles dürr, frostig, öde und leer ist.

Die schöne Uiberzeugung, womit die einfliessenden Pflichten erfüllt werden, belohnt durch sich selbst, indem an Herz und Sinnen dabey so wohl, so leicht, so warm, und so frei wird, um das Gespenst der ungleichen Gefühle und Vorzüge sehr gerne zu verbannen, und sich allein nach Einigkeit und Frieden zu sehnen. Nur die flüchtigen unlautern Hoffnungen im Wahnsinn der Vergnügungssucht, äussern daß die Kette der großen Gesellschaft aus leicht gebogenen Gliedern

bestehen möchte, und daß sie mit jedem Morgen neue Anehmlichkeiten hervorbringen sollte. Vortheil ist der hungrige Wunsch des kalten Egoisten, und wo diese schwellenden Knospen sich öffnen, da blüht die Vaterlandsliebe — durch welche einer Alles für alle ist, und alle Alles für einen sind, nur noch bei Demosthenes -- im verlassenen Gefilde.

Bei dem ausgezeichneten Glanze der Vaterlandsliebe begründen sich alle Tugenden in ihren vollen Reizen, huldigen der weiten Schöpfung, indem sie die Thoren, in den Handlungen so steinern wie Marmorsäulen -- dahin zu überzeugen suchen, daß die unstäte Zeit ihrer Trunkenheit -- nur Dämmerung des schwachen Scheins sey, und im Verschwinden, der unendliche Moment der Ewigkeit folge. In den weisen Tagen der Vaterlandsliebe erheben die Gefühle milder Gesinnungen mit unbesorgter Sicherheit über das oftmalige elende Gezische des Eigennuzes, und widersprechen durch ihre Würde den Meinungen, die jenen Weg zur beständigen Reinheit des Herzens versperren, der sich durch den

Geist theilnehmender allgemeiner Menschenliebe -- unüberhörbar auszeichnet. Die Vaterlandsliebe zertritt keine freundliche Blume, die auf den Wegen ihrer heimischen Gefilde wächst, und flieht so lange kein Pläzchen, als bis gar nichts Gutes mehr darauf gewirkt werden kann. Mag der kalte Egoist, oder der wizelnde Spötter, die Erfüllungen aller menschenfreundlichen Pflichten der gesellschaftlichen Bande belächeln, verunglimpfen und geringschäzen -- so gelten sie doch unübertreffbar als die liebenswürdigsten Karakterzüge, und als vortrefliche Beweise reiner Vaterlandsliebe, die kein eisern Joch pflichten muß, und kein höllenheißer Eid belastet.

Wie selten auch das Glük alle Verdienste krönt, und das neidische Geschik die gerechtesten Wünsche erhört, so wird die wahrheitsvolle Vaterlandsliebe, umringt von traurigen Cypressen, das werthe Bild erfüllter Pflichten in frommer Feier noch mit sich in das Land der Schatten tragen, und in der Todesstunde wo die Denkkraft im Reiche der Natur zum leztenmal zurück führt, kein Opfer

bedauern. Dieser anmuthsvolle Ruhm tönt in jedem Stande erwogen -- thatenvoll bei der schauerlichen Todenmesse -- und das andächtige: „Mögen sie in Frieden ruhen!“ senkt sich in die Seele der Zurükgebliebenen, als heilige Lehre ein.

Die Liebe zum Vaterlande scheint den Sterblichen etwas Vergötterndes zu geben, das Herz mit Wonne zu entzüken, es der trägen Ruhe zu entziehen, und den rauhen Hain oft einer Wildniß gleich -- zum angenehmen Auffenthalt moralischer Weihe umzuschaffen. Auf den ersten Ruf des Vaterlandes wird die Liebe zu demselben verdoppelt. Frei und groß eilt der Einzelne aus angenehmer Pflicht -- und das Ganze im Triebe kraftvollen Heldensinns zur Vertheidigung glorreich in die wilde Schlacht herbei, wo mit Lächeln betrachtet wird -- was sonst erschüttert. Mit stillem Ernst ruht der dankbare Blick des Vaterlandsfreundes, noch nach Jahren auf den verlassenen Schlachtfeldern, wo das Rauschen der Frühlingsluft, über die vom Schnee entkleideten Hügel feierlich hinwegstreift.

Der Blik wendet sich dann nicht selten im tiefsten Denken eingewiegt, in die unermeßnen Bahnen wandelnder Gestirne, wohin der Geist seine Lieben -- so gerne versezt sieht, um der höheren Vollendung entgegen zu reifen. Er denkt im lebhaften Gefühl der Seele -- an die vielen Glieder der gesellschaftlichen Kette, mit welchen ihn schon die Wanderung diesseits näher verband -- und die bald im Morgenroth der Jugend, bald in der Schwüle des hohen Mittags, oder in stiller Abenddämmerung, von seiner Seite entwallten. Aus Vaterlandsliebe wird kein Augenblick versäumt den Erwartungen desselben zu entsprechen, den ehrwürdigen Titel eines Vertheidigers zu verdienen, diesen selbst mit dem Leben zu besiegeln, und von Minervens Schild bedekt, durch kein gehäßiges Fantom der Schattenwolken geschrekt -- von Sieg zu Sieg fortzueilen, um als Uiberwinder an dem Altare der Tugenden auszuruhen. Der hochherzige Spartaner Dienekes, welchem man sagte, daß die Armee des Xerxes so stark wäre, um mit ihren Pfeilen die Sonne verdun-

kein zu können, gab die kurze Antwort: „So „werden wir auch das Vergnügen haben im „Schatten mit ihnen zu fechten.„

In den anziehenden Betrachtungen der Gegenwart und Zukunft im Einverständniß -- und der gerechten Würdigung dieser Vorliebe vertieft, ist jedes weise Glied der großen gesellschaftlichen Kette, durch des umfassenden Herzens Bürgschaft -- ein Held, der in schönen Handlungen Ehre macht, und mit jedem Augenblick, als stiller Sieger an der Tugend Wagen -- die Wahrheit bekräftigt, nicht blos von fremden Beifall gerührt -- das zu seyn, was er ist. Kurz der dem Vaterlande mit allem beisteht, was er immer durch dasselbe erhalten haben mag. Dem Lust kein Gut, wie Leiden kein Uibel ist, und der dahero aus inniger Anhänglichkeit sich kühn entschließt, Vorzüge, Kentnisse, Ruhe, und selbst das glüklichste Alter -- in begeisternder Hoffnung bis zum lezten Athemzug dem Vaterlande zu opfern.

Das Vaterland zu behaupten, dem Fürsten redlich zu dienen, die Religion fern

vom Wahn der Leidenschaften zu begünstigen, und für die Treue, ohne daß der Eigendünkel gebieterische Ehrfurcht heischt, das Opfer zu werden - ist ein Ruhm, der im wälzenden Triumph -- den blöden Kaltsinn, noch im Staube bei der abgelegten Hoheit des Edlen, laut beschämt, und durch feierlichen Schwung der bessern Gefühle hingerissen -- die Unsterblichkeit verkündet.

Die edlen Mütter von Lacedemonien entliessen ihre -- der Vertheitigung des Vaterlandes gewelhten Söhne bei dem Abschiede nach rührender Sitte, mit den eindringenden Worten: „Das Leben, das wir euch gegeben haben, so wie auch eure Waffen gehören dem Vaterlande. Das Leben jeden Augenblik zu opfern, und die Waffen nie zu verlieren, ist die heiligste Pflicht· und das trefflichste Symbol standhafter Ausdauer in der Tugend der Vaterlandsliebe. Kommt wieder -- doch wenn ihr aus sieghaftem Kampfe gegen eure Feinde wieder kommt, so sey es nur mit den anvertrauten Waffen, oder nie mehr." Diese erhabenen zwanglosen mütterlichen Gesin-

nungen gereichen zur Ehre der Vaterlands-liebe, und sind eines großen Epaminondas würdig, der es zufrieden war, für sein Vaterland zu sterben, wenn nur seine Waffen gerettet -- ja nicht in die Hände der Feinde fallen würden.

So fühlt und handelt kein feiger Sklave seines blinden Glücks, welcher zwischen der Wahl - der vom Reize der Erdengüter erschütterten Uiberzeugung und dem Tode zittert, und auch kein Mitglied aus der Zunft der kalten Stoiker.

Der weise Solon verschloß sich erst dann in sein Haus als er dem tyranischen Verfahren des Pisistratus nicht länger wiederstehen konnte. Er warf sofort in dem schmerzhaften Hochgefühl des Patrioten -- mit der Erklärung, die Waffen auf die Strasse, daß er lange genug aus allen Kräften die Gesetze und das Vaterland vertheidigt hätte, und machte von diesem Augenblike an, in dankbarer Anerkennung seiner Pflichten -- wenigstens noch Verse gegen die Athenienser.

Bei dem höchsten Genuße des Lebens, den ein

gewaltsamer Hiero von Syrakusa mit Gold zu kaufen fälschlich meinte, wie in den Augenbliken, wo das Glük auf jeder Seite den Rüken weißt und im Wechsel der Dinge alles raubt, darf im Raum der Zeit, und ihres betäubenden Gemisches, die Vaterlandsliebe nicht erkalten. Sie ist das Sternenfeld durch welches ein Weiser sich kühn zum Olimp erhebt, als kluger Steuermann mit guter Art den Wind benüzt, und nicht wie die Raupe von dem gleichen Rosenstrauche Gift saugt – aus welchem die nüzliche Biene Süssigkeiten zog. Der patriotische Römer Mucius Scävola wurde in dem Kriege gegen Porsena, König der Toskaner gefangen, und von demselben, da er keine Geheimniße gegen sein Vaterland verrathen wollte -- zum Feuer verdammt. In dem nemlichen Augenblike legte er schon seine rechte Hand auf Kohlenfeuer, das gerade bei einem nahen Altare zum Opfer angezündet war, und sah sie ohne einen Schmerz zu äussern, verbrennen. Der König über diese ausserordentliche Festigkeit erstaunt -- gab ihm sogleich die Freiheit, und schikte ihn mit Lobeserhebungen

in sein Vaterland zurük. Vaterlandsliebe war die allererste Frucht des starken Lichts, nachdem aus der wunderbaren alten Nacht -- zuiezt die schöne Welt in ihrem Lustreize entsprang.

Nüzlich zu seyn, ist der Mensch geboren, oder er müßte gar nicht -- als vernünftiges Wesen -- geboren seyn. Die Vernunft bewirkt den Geschmak und die Wahrheit des Herzens, und befreit es von dem Stoffe, der den reinen Begriffen und Empfindungen entgegen ist, um zum Umgange im gesellschaftlichen Leben, und der Liebe für das Vaterland -- ohne alle Lüke geeignet zu werden. Ein Midas trozt auf den Besiz der Schäze, um die er nach allen Ufern der Welt aussendet, und vor dem Diebsfinger dann streng bewacht, während der Patriot als Weiser lebt, und sich glüklich preist, daß kein fremder Fluch seine Speisen versalzt, oder ein rauher Nord, der um Dach und Fenster heult, ihn mit jeden Augenblik aufschrekt. Was Recht, Fleiß, Zeit und Glük -- ihm gegeben, das verwaltet er mit milder Dankbarkeit, und krönt durch wohlthä-

tige Neigungen alle Pflichten des gesellschaftlichen Lebens. Die Vaterlandsliebe ist von der Hülle falscher Tugenden und großer Wörter weit entfernt, indem sie in das Urbild der Dinge selbst zu schauen, sich täglich mehr angewöhnt, die egoistischen Kunstgriffe zu entwaffnen sucht, durch welche die Bande, der Liebe und Eintracht, der Treue und Großmuth öfters gelähmt, oder gar zerrissen, und selbsten die unverfälschten Regeln der Natur -- wechselsweise verlezt werden. Die vernünftigen Wesen sind von Natur harmlose gutartige Geschöpfe, die nur durch offenbahre Vernachlässigung, noch mehr aber -- durch die listige Geschäftigkeit Einzelner, für den gesellschaftlichen Umgang unnüz -- oder gar schädlich werden, weil die Kunst angeborne Fehler dadurch vergrößert, daß sie dieselben schminken will, während sie doch an dem Ganzen so lange herunter schnizelt, bis nach Hogarts Laune, gar nichts mehr davon überbleibt -- als die Karikatur.

Ohne den feierlichen Ruhm der Vorliebe für das Vaterland, wird die Zeit un-

genüzt vergähnt, und man ist wie Horaz sagt, dem trägen lastbaren Thiere gleich, das von allen Verdiensten abgewandt blos seine schläfrigen Ohren spizt, und nach Abnahme der Bürde zu seiner Erhohlung nichts zu thun hat, als zu fressen. Arm an allen Kräften, durch welche ein Kato groß geworden, begeistern dann freilich Latiums und Hellas Tode -- keine Sterblichen mehr, und die Vaterlandsliebe würde im Allgemeinen so fremd werden, als des weisen Plato Lehre, von dem zergliederten Zustande der menschlichen Seele. Stürme riefen durch den finstern Hain, keine Huld wäre mit der Welt verschwistert, die Phantasie des vollendeten Glückes tauchte von nun an ihren Pinsel in eine Nacht -- an der kein Stern erglimmte, und die Erde in eine Wüstenei verwandelt läge, auf welcher Cicero den jungen Scipio nie himmlische Harmonien in einem Traumgesichte hören lies. Wo kein mitleidiges Gefühl für das Wohl oder Weh Antheil verheißt, da irret Vaterlandsliebe mit dem Epheukranz verschleiert, wie ein Nachtgeist durch den öden Raum, träumt nur im Sturm,

der den stolzen Eichenwald durchtobt -- vom Wechsel der Dinge, in welchem der Mensch so viel bauen, aber noch mehr zerstören, und die Ruhe, in der die Eintracht wohnt-- völlig verbannen kann.

Vaterlandsliebe, welche keine Freunde nie verläßt, den Feinden Gutes thut, und der Zwietracht Wildheit zähmt, verträgt sich mit keinem Haß. Durch ihre reinen Gefühle ausgeschmükt, wird bei den ersten Ursachen dazu, die schwarze Schaar der Rohheit -- blos geflohen, und an dem unendlichen Weihaltar, vom Heldensinn durchglüht, die empörte Seele von der Erde Truggestalten losgerissen. Demetrius Poliorkettes, der dem Volke von Athen viel Gutes erwies, wurde von demselben dagegen mit Undank belohnt. Seine großmüthige Rache war allein, daß er späterhin durch neue Huld die Undankbaren beschämte, nach einer harten Belagerung ihnen die Freiheit schenkte, und das Volk vom nahen Hungertod rettete. Der Seele Majestät lernt schiefe Urtheile und Handlungen durch der Wünsche Mäßigung entkräften und verachten,

denn sie zu hassen, wäre der Mühe nicht werth, weil edlere Gefühle, stark wie das Meer, und schön wie das Licht, nach den natürlichen und wesentlichen Pflichten -- doch zum Zweke gelangen. Haß, vertilgt Vaterlandsliebe, und ohne diesen Vorzug ist alles Glük im Dunkel der Nachtverhüllung, und nur auf stummen Gräbern -- noch Trost zu suchen. Der Abweg des schwächsten Eindrukes empörter Gefühle, leitet von der Abneigung gar leicht -- und öfters unwiederstehlich zum Haß. Wer sich über alle Thorheiten, Wankelmuth und Fehler der Welt ärgerte, die unsichtbaren Schlingen durchblicken, und diese zur Vermehrung eigener Ansichten näher untersuchen wollte, würde unwillkührlich -- wenn er sich durch die Säuglinge am Verstande beleidigt findet, ohne die Kraft der Vaterlandsliebe, zum Haß gebracht. Nichts ist mächtiger wie sie, den Menschen, auch um des Menschen willen zu stärken, Tugenden zu bilden, den Muth zur Festigkeit zu bringen, allen Uibeln zu trozen, und wie Leonidas für das Vaterland,

unter allen Umständen mehr zu thun -- als für sich selbst.

In den krittischen Augenblicken, wo undankbare Fälle von Mißverständniß, Bosheit und Leidenschaften anderer, die Galle desjenigen schwärzen, der so oft den ungescheuten Frevel stöhrt, und das Herz am rechten Flek, als Kapital besizt, bleibt diese anspruchslose patriotische Tugend - aus Ehrfurcht für die Ruhe stumm. Sie giebt den Formen der Kraft, und des wahren Mitleids, die in zweifelhaften Schatten sich sonderbar mischen - die Schöpfung in dem Geiste des Elisiums, und wird, so sehr sie auch vom schnöden Eigennuz verkannt seyn möchte, oder Ahnungen sich in ihr entwikeln, nie aufhören das Land zu ehren, unter dessen Gesezen die Allmacht des Gefühls, wie bei Thesaliens Volk eingesogen wurde. Das gute Herz ist ein Werkzeug des reinen Gefühls, und in dieser süssen, wohlthätigen Ruhe erschöpft sich die bestimmte Wahrheit, wie wenig der Genuß im ungetheilten Glücke, sowohl an dem groben Pflug und der Egge, wie durch alle übrigen Glieder der großen Ver-

bindung ist. Apoll, behielt in seinem Hirtenstande von den Vorzügen der Götter, allein des Wohlthuns edle Macht, durch welche sich alle feineren Gefühle ganz leise entfalten, im allgemeinen Triebe -- der holde Genius die Herzen stimmt, und das goldene Band der sanften Freuden am Siz geheimer Noth, wie bei der öffentlichen Pracht, geschlungen wird. Die Quelle des innern festen Friedens, wo zwischen Trift und Auen weder Stolz noch Neid zu schaden sucht, fordert im Erhaltungstriebe, daß derjenige, welcher in dem Vaterlande, den Zwist zu steuern, nicht bleiben kann, oder nicht bleiben will, nie bei ungeweihter Stunde mit unbiegsamen Richterblick in niederflammenden Gewittern, über dasselbe klage, sondern es vielmehr immerfort zum Thron des Göttervaters empfehle, mit heissen Wünschen begleitend, es wenigstens hochherzig für das Mutterland schäze, aus welchem überall die edlen Bilder der frommen Alten, wie der jugendlichen Freuden erblikt werden, die selbst mit der fun-

kelndsten Zukunft -- bei feinerem Gefühle, und der daraus entspringenden Dankbarkeit, als des unverlezlichen Gewissens erste Pflicht, heilig und unvergeßlich bleiben. Die gesellschaftliche Bande, die von des Lebens Morgen an, beim heiligen und festlichen Vertrag mit der Natur, am goldenen Tage der Entstehung - stillschweigend beschworen wurde, prägt gesezte Ehrfurcht ein, und wird durch die seligen Gefühle der Liebe für das Vaterland, bis zur Verherrlichung erhöht -- und verewigt. Nur die Leidenschaft beleidigter Egoisten entläuft mit dem Verstande, und wünscht im augenbliklichen schwarzen Aufwallen des Blutes, statt dem Vaterlande eine einsame Insel zu bewohnen, um die Pest des Mißvergnügens und der Rache -- recht ungehindert ausdenken zu können. Die liebreichste Ansicht ist dann ein Blik aus der Hölle, und bei jedem Wort, das der Zunge wilde Wuth äussert, findet sich die Vertheidigung aller Ungerechtigkeiten, und die Rechtfertigung der Furien. Die Quelle der Vergessenheit, aus welcher sich die Schatten der grauen

Vorzeit betranken, drängt sich auch siegend in die zarten Gefühle der entschiedenen Vaterlandsliebe, und scheucht, wenn in des Wandels Licht und Frieden, der Falschheit Ungerechtigkeit -- Verläumdungen mischt, die Störer, wie das Säuseln ahnungsvoller Nächte -- in der Ruhe stillen Wellenkreis. Gegen Petrarch, den nur das Glük der Menschheit beseelte, waren alle Federn und Zungen gespizt Freunde wurden seine Feinde, Neid verfolgte ihn auf allen Seiten, und doch ward er dem ungeachtet nicht abgeschrekt und müde, weil die Verdienste nach langer Duldung und Harm doch die Belohnung erhalten. Man warf mit Unrecht dem weisen Anaxagoras einmal die Gleichgültigkeit für sein Vaterland vor, worauf dieser, indem er mit edlem Stolze den Finger gegen den Himmel zeigte, blos die kurze Antwort gab. „Ich schäze es unendlich hoch.“

Im Streben der Vaterlandsliebe, die das dunkle Land entlegner Möglichkeiten durchspäht, beginnt die Blüthe einer schöneren Natur, und haucht der Geist edler Thaten am göttlichen

Urbild, zu welchem diese Vorliebe hinzieht, die Huldigung aller Pflichten eines römischen Regulus ein, indessen die weichliche Ausartung -- gefühllos und im Genuß verlohren, sich in dem Harem träge schlummert, oder im Faunenblik nur den Muth zeigt, wilden Flammen, die in den Adern rinnen, den ungemessenen thierischen Lauf zu lassen. Die berühmtesten Helden Griechenlands und Roms, theilten sich zwischen den Waffen und den Büchern, ihren Geschäften im Felde, oder der süssen Arbeit im Stillen, und waren dahero eben so groß durch Geist -- als durch ihren Muth. Die Tugend billigt stets neu und auf tausend verschiedene Arten, daß jedes thätige Mitglied des Vaterlandes, das nie Müssiggänger nähren muß -- je nachdem des Lebens Glük, durch Kopf und Herz zu gründen, möglich war, die zum allgemeinen nüzlichen Zwek theilnehmende Kraft ist, welche den Wohlstand mit gesammter Hand verbindet, und die vielfachen patriotischen Bilder, rein wie von einem Tacitus geschichtlich abgespiegelt, in den Geist tiefer einprägt.

Derjenige, der auf seinem einfachen Weberstuhl arbeitet, oder den Pflug verbessert, thut — vorausgesezt, wenn in ihm der Geist vollkommener Eintracht herrscht, nach dem Verhältniß und dem Zusammenhange des Ganzen, eben so viel, als die Sachwalter der Gerechtigkeit, Gelehrte, Künstler und Kaufleute, mit aller Vorliebe zu dem Vaterlande, durch Mithilfe zu leisten — Einsicht und Willen haben.

Die Vaterlandsliebe ist unter allen Völkern und Himmelsstrichen eine ursprüngliche Tugend, und findet sich im Allgemeinen an den ältesten Nationen, wie im Besondern — bei den einzelnen Gliedern. Sie ist die wohlthätige Leiterin, die den Gebildeten stuffenweiß durch die gestirnten Pfade bis in den Schoos des höchsten Schönen trägt, den weisen Stein bezeichnet, mit welchem der patriotische Römer seine heiligsten Pflichten aufmerkte, und der Seele die milden Gesinnungen einflößt, durch welche das wohlwollende Herz sich überall thätig äussert, wo es

auf Hilfe und Linderung von Menschenelend ankömmt.

Die Vaterlandsliebe fühlt die Größe ihres Glückes, um sich nie vom verächtlichen Eigennuz geblendet, in den Schlamm der Gebrechen zu stürzen, und noch stolz auf das gefrorne Blut, wie Virgils Silenen — sich in Wollust zu wälzen. Sie giebt den Seelen die edle Gleichgültigkeit eines Seneka, um alle sinnlichen Eindrüke von übermäßigem Schmerz und Vergnügen durch die beste Richtschnur kraftlos zu machen, und den Verstand von allen Irrthümern entfernt — wie das Herz selbst, zu verbeßern. Sie ist der Trieb zur Thätigkeit im lärmenden Allgemeinen, wie im Stillen, und zu größerer Wirksamkeit und Ausbreitung aller moralischen Kräfte — der Scheideweg, den Herkules zu seiner schweren Reise sich selbst ausgewählt hatte. Empfindsame Seelen, die mehr wirken wollen, als bei dem alltäglichen Gange erzwekt wird, und die auch nach der unverfälschten Würde des Menschen — für die übrigen Mitwesen, die sie nicht kennen, und von denen sie

auch nicht gekannt sind, in der Wahrheit seyn möchten, was sich alles wechselseitig seyn sollte, solche erprobte Seelen also, deren Geist noch die spathe Nachwelt belehrt, sind berechtigt, und an Trieben auch stark genug, sich über alle Versuchungen der Zeiten -- hinweg zu sezen. Ihre Bilder der Tugenden verdienen gewiß in ähnlichen Hallen aufgestellt zu werden, wie jene zu Athen waren, die mit den vornehmsten Gemälden der Zeitgeschichte ausgeziert gewesen, und wo der Weltweise Zeno seine Schüler öffentlich zu lehren pflegte.

Könige, und Philosophen, Helden und thätige Bürger, die im ächten Geiste der Vaterlandsliebe -- die weder Gold erkauft -- noch Gunst gewährt, nach Licht, Aufklärung, Stärke der Gedanken, und erhabenen Gesinnungen streben, sind von den regen Gefühlen des Ursprungs der besten Gaben belebt, und von edler Festigkeit, des Daseyns werth -- gestählt, diejenigen glücklichen Wesen, denen die Dankbarkeit des Vaterlandes die ruhmvollen Namen der Aristiden und Focions giebt.

In der That, nichts erhebt höher, erweitert und verfeinert des Herzens Triebe mehr, als der glänzende Gedanken der Vaterlandsliebe, durch welche allein der Zwek, erfüllt, und schon für die künftigen Jahrhundert die Saat der besten Grundsäze und Thaten bewerkstelliget wird, deren Entknospen Denkmäler der Weisheit und der stillen Würde aufstellt, die beinahe eben so viel, als die größten Feldherrn dazu beitragen, ihr Zeitalter der Nachwelt verehrungswürdig zu machen.

Die herrlichen Schriften des Aristoteles, in einer Art von klösterlichen Stille geschrieben, haben sich so gut, wie der Heldenruhm des Alexanders von Macedonien erhalten.

Die reine geistige Vaterlandsliebe verbreitet durch aufgeklärte Ideen -- Licht -- Zutrauen und Freiheitssinn, um das Reich der Thorheit in enge Gränzen zu sezen, die blendende Maske zu enthüllen, und aus den edelsten und erhabensten Beweggründen der Uiberzeugung, mit fortreissender Kraft -- beim Anblik der Welt und ihrer Gefahren, so viele Wunder der Zeit zu

bewirken. Vor den vereinigten Kräften patriotischer Tugenden, nach den Begriffen höherer Vollkommenheiten - die das Herz sanft schwellen, und die Allmacht der Gefühle erschafen, muß die stolze Gewalt sich schweigend beugen, und als Beispiele werden die Entkörperungsreste der Feinde des Vaterlandes, durch Beinhäuser und Hügel über den Gräbern, würdige Enkel zu gleicher Eintracht und Tugend aufmuntern. Von diesem glühenden Gefühl angetrieben, ist die Vorliebe für das Vaterland sicheres und glückliches Mittel zum goldenen Ziel, um im begeisternden Entzücken das schönste Loos des Erdenglüks - zu Tibur und Tarent, wie in Rom zu erringen. In Trieben nicht gemein, still in Zufriedenheit, und ohne Knechtschaft, strömen durch sie vom Siz der Gottheit, im Wechselstreit die unsterblichen Thaten, wie jene eines Horatius Cocles war, der die Brüke über die Tiber ganz allein so lange mit Erfolg vertheidigte, bis die Römer Zeit genug gewannen, sie abzuwerfen.

Der Trieb der Vaterlandsliebe entfließt im wählenden Genuß gehäuften Segens,

bald majestätisch, wie sich Meereswogen wälzen, bald Feuerströmen in Donnerwolken gleich, und schwingt die Seele kühn und stolz, im Adlerflug zu den Höhen, wo diesseits -- Dankbarkeit, und jenseits -- die Folge des unsterblichen Ruhms, in das Heiligthum des ewigen Tempels dringt. Die Vaterlandsliebe bildet, im vollendeten Verstande, den Weisen eines Seneka, der stets nach edlen Regeln handelt, sich selbst vollkommen regieren kann, für andere im strengsten Sinne lebt, gar nichts fürchtet, bei allen großen Thaten anspruchslos bleibt, und überhaupt, das Bildniß in den schönsten Formen ausmacht, das nur ein Apell mit geübtem Pinsel- hinzumalen vermag.

Hingegen wenn der Einzelne, dem stolzen Kassius gleich, aus Uibermuth -- an bescheidenen Tugenden arm, im Wahn der eigenen Verdienste sich selbst als den Mittagspunkt des Ganzen betrachtet haben will, und dahero wünscht und glaubt, daß alles -- was geschieht, nur wegen seinem Aufpuz falscher Größe geschehe, mithin sich nach dieser eitlen

Trunkenheit ganz allein -- von Athen bis Rom, darauf beziehen soll, da ist das hohe Ideal der schönen Vorliebe gänzlich unbekannt, die Täuschungen -- der Neigungen werth, und in den lieblichsten Gefilden, wo Uiberfluß jedes Mahl verherrlicht, wie unter dem brennenden Himmel und in den schaurichten Einöden von Afrika, wo einst Karthago war -- kein Vaterlandsbefreier -- zu erwarten.

Die allmächtigen Züge der Vaterlandsliebe, welche mit Cicero zu reden, nicht blos abgemessene Zeilen sind, bringen durch die redlichen Gefühle für das Gute, das unter keiner Furcht und Hoffnung schwankt, zu den bekränzten Pflichten, welche mit sanfter Huld verschwistert, das Herz fest umklammern, und die flammenden Opfer edlerer Triebe, überall zu nüzen, Nothleidenden beizustehen und Hungrige zu speisen, mit dem Arm der Weisheit -- im Ringen nach Erhebung aus dem Staube, wie bei Sokrates -- lenken.

In der versöhnenden Vorliebe für das Vaterland spricht sich, ohne daß auch das

unruhige Gespenst der Freiheit durch einen Brutus erlöst wäre, der Geist unbefangener Lichtgestalten unüberhörbar aus, führt über die hohen Stufen des Lebens vertrauend zu dem Heiligthum der Tugenden und des Ruhms, um sich siegend zwischen Gebet und Handlung zu drängen, der Helden Zahl zu mehren, unsterblich wie die Tugenden fortzuleben, und durch des Wandels Licht und Frieden, das höchste Ideal moralischer Vollkommenheiten zu erreichen.

Die kleine unbedeutende Raupe verwandelt sich seiner Zeit in einen bunten Schmetterling, der kaltsinnige Thor ohne allen Wechsel der Gefühle -- aber nie in einen Adler.

Im Troste der Vorliebe für das Vaterland weiht die erhabene Römerseele auf den umschattenden Altar, von welchem der goldene Regen des Glüks rinnt, im reinsten innersten Gefühl, die Opfer, und erklettert vom Muthe angetrieben, die ahnungsvollen Dornenpfade -- wie Wege mit Rosen bestreut.

Den Geist der Vaterlandsliebe um-

fängt keine stumme Leere seelenlosen Zustandes. Ewig saugt die tiefgerührte Phantasie aus dieser Quelle unvertilgbare Kräfte, um nicht selten auch im verhaltenen Schmerz die unheimische Genugthuung, die aus der Rache entspringt zu vermeiden, da dieser Vorüberflug ohnehin nur einen Augenblik dauert, während die Warnungstöne der Rache des Wohlthuns, nie verschwinden, und in des Himmels Feierstunde die Brudertreue, als unvergängliche Gunst und Wohlthat der Erde, wie in Plutarchs Sittengemälde -- zum Plaz im Sternenplan erhoben wird.

Hoch und heilig eilt diese feurige Tugend, überall der trägen Ruhe entzogen, die zum allgemeinen Zweck nüzlichen Gefahren zu suchen, die ruhmvollen Schlüsse zu bekräftigen, daß sie regelmässig beseelt, kein Gut zu groß, und kein Uibel zu bedeutend achtet, um nicht unverkennbar in feierlicher Glut der Empfindungen zu handeln, dadurch auf dem Altar der Menschheit die stillen Flammen zu entzünden, und das Wohl lieblich ver-

wandter Seelen auf Marmorsäulen stüzen zu helfen.

Wem das unbehilfliche mechanische Leben nicht genügt, der kann unmöglich mit dem Epheukranze verschleiert, vor jedem Hindernisse beben, und in der geweihten Stunde mit kalter dürftiger Ergebung sich im dunklen Traume verhüllen. Unbefangen vor dem Richterblik, und frei vom Schuldgefühl -- arbeitet sich auch der unbekannte Vaterlandsfreund aus dem Staube empor, um wenigstens tiefgerührt an der Kraft, die dem Geiste entfließt, zu fühlen, wenn ihm in dem verfolgenden Geschike etwa nicht vergönnt seyn sollte -- nach dem Schlage seines großen Herzens, mehr zu wirken. Das beneidungswerthe Glük und Eigenthum des Vaterlandsfreundes, spricht sich so klar wie der schönste Tag des längst verlohrnen Paradieses -- schon dadurch aus, indem er an der Siegespforte, nach der Erfüllung stiller Pflichten - im feierlichen Schatten seines ruhig lispelnden Bewußtseyns sizt, und durch die Anschauung geliebter Bilder, bis in das Inner-

sie die freundlichen Winke um sich her fühlt: Da haben meine Voraltern zärtlich und zufrieden gewohnt, da sind jezt noch die geliebtesten Huldwesen, da gieng ich in die Schule, da lernte ich alles Gute und Nüzliche, da spielte ich unter sanftem Liebgekose als Knabe, kämpfte in der Hoffnung leuchtenden Gestalt als Jüngling, und habe als Mann in der drohenden Mittagshize des thätigsten Lebens, im Gemische siebenfacher Pflichten, der auserwählten Lehren eingedenk, nach der umfassenden Farbe der Seele gehandelt, die im tosenden Getümmel, wie im Schooße der stillen Natür, die Töne der Wahrheit und der Vernunft flötet, ohne auf den Nachthauch verhüllender Schattenwolken zu achten.

Auf die Vorliebe für das Vaterland gründet sich die traute Gabe der Faßung, sobald es darauf ankömmt, daß in den Gott geweihten Hallen für die Mitgenoßen der Erde gehandelt werden soll. Wenn alles in Trümmer ist, was das von Heldensinn durchglühte Leben gebaut hat, so wird die

Ehrensäule vaterländischer Tugenden mit jeder Morgenröthe in Glorie prangen, und mit erschütternder Flammenschrift an den Bund der Treue erinnern. Der hohe Sinn für Vaterlandsliebe zieht nach römischen Grundsäzen aus dem Vorzug des errungenen Nachruhms — einen Beweiß der Unsterblichkeit, und des fortdaurenden bestrahltenZusammenhangs, mit dem Strome edler Handlungen im Erdenleben. Sie giebt durch ihre triumphirende Harmonie reiner Phantasien, entfernten Jahrhunderten Gegenwart, hört Töne, zu denen Organe noch in unentwikelten Keimen schlafen, und bemerkt im Gelispel dieser glorreichen Stimme, Bilder von Großthaten, deren Schöpfung noch in den ungeöffneten Schachten ruhen.

Dies ist die schleierlose Weisheit, die aus den lichten Wolken der Vernunft enthoben, im ernsten Gelübde ewiger Dankbarkeit, Treue, und Tugend, bescheiden und doch kühn — voll freudiger Rührung den Olymp zarter Seelen erringt, und die Jünger des Epikurs im fin-

stern Ulmenhain, durch die Flammenworte der Vergötterung beschämt.

Die Vaterlandsliebe, durch die Grade der Volkommenheit von dem Himmel der Seele entbrannt, facht der Weisheit milden Widerklang in empfänglichen Busen an, um alles was den Geist und das Herz berührt, und sich um so mehr an das schöne Leben reihet, wie Bedürfniß, mit allen Scenen der Zeit zu vereinigen. Mit diesen prachtvollen Blüthen ausgestattet, lenkt Vaterlandsliebe das Haupt, in welchem nach Plato's Lehre die Seele göttlicher und unsterblicher Natur ihren Siz haben soll, an die himmlische Sphäre, welche wie ein balsamischer Thau jede Falte des Herzens befruchtet, und was erhabene Stunden, je großes an sich hatten -- als verschwisterte Beispiele fernen Lüften mittheilt. Diese Vorliebe bewirkt durch die sanfte Verflechtung holder Tugenden, die uneigennüzige Kraft, welche alles -- was Geist und Herz rührt, im Gebiet der Welten begeistert, und als ein Symbol geweihter Stunde, den

bewährten Triumph im unverhüllten Glanze erringt. Die Folge ihrer siegenden Glükseligkeit ist der endliche Genuß des Friedens und der Zufriedenheit, von innen und außen. Solche vergütende Wohlthat vertauscht der Krüppel mit keinem Gesunden, der Dumme mit keinem Weisen, der Arme mit keinem Reichen, der Sklave mit keinem Freien, und der Sparsame mit keinem Verschwender.

Dieser tröstende Einklang in das Herz nach dem Wechsel des Wandels, ergreift nach der Lehre Xenokrates, des ersten Nachfolgers eines Plato, wie lichtvolle Quellen im lächelnden Bilde, die innersten Gefühle, strömt in feierlicher Glut in die Seele, und giebt im Ringen aus dem Staube nach Erhebung, die Selbsterkenntniß, welcher Ausdruk des geweihten Wortes, als weiser Rath, über der Eingangspforte des delphischen Tempels mit großen goldenen Buchstaben eingegraben -- zu lesen war. Glüklich schwebt -- der auf diese Weiße eingeübte Geist, wenn auch das Schiksal, wie in einer tiefen Felsenkluft -- durch dunkle Schatten alles schwärzt, selbst vor dem An-

gesicht der Ewigkeit -- in die friedlichen Hallen der Eintracht, und giebt in der Glorie der Erkenntniße, den versöhnenden Künsten und Wissenschaften, als balsamischen Kräften - im rauhen Schmerz, allen Vorschub, um die freundlichen Gefilde, zum fortdaurenden Spielraum zarter Seelen, und des Heldensinns voll Gotteshuld -- eigen zu machen.

Heil den Künsten und Wissenschaften, weil sie allein im Stande sind -- mit dem verfolgenden Geschike auszugleichen, die Felsenherzen sanfter zu stimmen, und die Rache, die nur Blut versöhnen soll, durch milderes Licht in die Klüfte zu verfolgen. Mit den Früchten ihrer schönsten Stunden umfassen sie die empfänglichen Gemüther, verwehren den zerstörenden Druk der Herrschaft grauer Vorurtheile, und feiger Unwissenheit, um von diesem entweihten Size schauerlichen Spottes der Vernunft, nicht mehr als wie durch ein schmetterndes Horn, zur Verstummung gebracht zu werden. Die Lichtgestalt der Vaterlandsliebe durchblizt als belebende Sonne

das stille Thal des unbefangenen Lebens, und weiht -- als erhabene Tochter des Himmels, um zum Spiegel der Wahrheit vorzudringen, wo dann keine Felsenherzen verdammen, keine Flüche die Luft erschüttern, und die Leidenschaften nicht zum Opferthiere machen dürfen.

Die Vaterlandsliebe vermehrt den beseelten Hang nach würdigen Scenen, bestimmt den Plaz und Werth der kraftvollen Bilder, und erwärmt in großen Beispielen -- selbst die unvollkommenen Ansichten der Leichtsinnigen, die unter dem Gemische des rohen Spottes, auf ihrer Pilgerschaft, hie und da -- erst nach großen Umwegen -- zum Tempel der Selbsterkenntniß kommen.

Von vertrauenden Empfindungen genährt, ruft die Vorliebe für das Vaterland den Apoll aus dem Olymp, um durch dessen Töne und Melodien im höher waltenden Geiste der Künste und Wissenschaften -- freie Herzen zu gewinnen, von ihrer einladen Nähe herbei gelokt, zur Kenntniß der

Güte Gottes zu gelangen, die Mittel und Wege zu finden, sich zum hohen lichten Leben vorzubereiten, und so im Harmonienstrom der Mitgefühle, unter sanft bestrahlten Erlen, wie auf der rauhen Alpen Gipfel, mit unvertilgbarer Kraft - hervor tretten zu können.

Nach der reinen Melodie der Vaterlandsliebe, die laut -- wie ein Echo von fernen Hügeln lieblich an verwandte Seelen schlägt, genügt es nicht, im wildem Geräusche um düstre Höhlen, wo das Laub der schönsten Kränze nur gewaltsam fällt, das Leben zu opfern, während dasselbe in reiner Fortdauer noch nüzlicher seyn kann. Wenn blutige Scenen in Unglükstagen mit wilden Blike an der Siegespforte stehen, so soll das eigene -- wie das Leben anderer, nie ohne Noth, in einem kalten Taumel, der Geist und Sinne umirrt, zum Opfer werden. Hoch und heilig flammt der Muth im stillen Glanze vor Menschen und vor Gott, um in der Hoffnung leuchtenden Gestalt -- das Verhängniß zu mildern, und entfernt von den Fakeln der Eumeniden, im Vergötte-

rungskusse -- mit der Welt', auf der Ruhe sanften Wellenkreis, die belehrenden Geschichten aufzustellen. Aus des Herzens reinen Gluth flüstert die Ruhe unter stillen Flammen den feierlichen Schwung in die Seele, um sich aus der Natur dem Throne des Urhebers zu nähern, und die schöne Kette, welche den Himmel mit der Erde, und die Sterblichen -- mit Gott vereinigt, durch thätigsten Antheil zu bewundern.

Ohne ausgezeichnete Achtung und Anbetung dieser reizenden Quelle großmüthiger Wunder und Wahrheiten -- wäre der Widerklang erhabener Stunden in Nebel der Natur verhüllt, und am heiligen Altare, auf welchem die Flamme über die stolzen Wipfel der Eichen zur Weihung lodern sollten, würde nur ein trübes Feuer rauchen, das vom eigennüzigen frostigen Midasstamm angezunden -- durch den Schleier der Vergessenheit, verfinstert bliebe.

An die erhöhte Vaterlandsliebe reihen sich im Wachsthum der Vorzüge - die fried-

lichen Grazien der Künste und Wissenschaften, auf welchen Griechenland, wie auf Elysiens Rosen ruhte, weil im Gebiete gehuldigter Musen, die Dunkelheit in Dämmerung, und diese durch Huld geschirmt, in mildes wohlthätiges Licht -- verwandelt wird. Die Römer gelangten erst dann zur Herrschaft des vorzüglicheren Theils der Welt, als Künste und Wissenschaften nach einer langen dumpfen Todtenstille an der Seite des beispiellosen Nationalstolzes Eingang fanden, und von den Großen und Reichen des römischen Staates geachtet, gepflegt und unterstüzt wurden. In diesem Staate verwandelte sich frühe durch innige gesellschaftliche Verbindung -- alles in Nerve und Kraft, allein nicht eher im gänzlich entsprechenden Grade, als bis das überall Muth athmende Rom -- das mächtige Karthago zu seinen Füßen zerstört sah, wo sich sodann die Künste und Wissenschaften -- zu den sieggewohnten Helden flüchteten. Der große Scipio war der erste Römer, der die Künste und Wissenschaften mit voller Huld verehrte. Ihm

folgten die Grachen, und im vorzüglichsten Lichte glänzten Künste und Wissenschaften -- als leuchtende Sterne, unter der großmüthigen Regierung eines Augustus. Die vereinigten Römer besiegten nach immer reiferer Entwiklung errungener Kräfte, durch ihr Ubergewicht an Bildung und Fähigkeiten, die Gallier, Spanier, Britanier, und drangen selbst in das Herz des mit Eichen und dunkelschattenden Tannen überwachsenen Teutonien.

Die abgehärteten rohen Spartaner sahen sich von den Atheniensern überwunden, weil in Athen die unermüdete Pflege der Künste und Wissenschaften durch feinere Bildung, erhöhte Vorzüge gewährten, hingegen in Sparta kaum das Gefühl der schmerzhaftesten Narben, Empfindung erregen durfte.

Ohne den wohlthätigen Einfluß der Künste und Wissenschaften wäre der größere Theil der kulturfähigen Erde, weiter nichts -- als bebendes Moos, und düstere Wälderumschattung, in deren umrankten Nacht, die

Menschen sich selbst -- und der Welt unkundig, blos pflanzenähnlich fortlebten, oder wie Raubthiere im Hinterhalt lauerten, um die allenfalls gemachte Beute in den Schlupfwinkeln zu verbergen.

Künste und Wissenschaften eignen den Kopf zum Glauben, und das Herz zum unbedingten redlichen Gehorsam. In dieser reizenden Verbindung ist Vaterlandsliebe eine geheiligte Tugend, die alles, was Geist und Wesen berührt, tief fühlt, und in des Herzens Oede, himmlisches Leben haucht. Die erhabenen Bilder dieser Vaterlandsliebe durchfunkeln um so mehr den Nebelflor des schönen Lebens, wenn die bescheidene Freiheit und sorgliche Pflege angebeteter Regenten und Väter des Volks, mit freundlicher Ergebung und sanfter Huld, Künste und Wissenschaften, als edle Töchter der Götter -- selbst schirmen, und durch sie dem menschlichen Geschlechte die Wonne mittheilen, an den Stuffen des lichten Lebens knien zu dürfen.

Der höchste Werth des gesellschaftli-

lichen Wohls liegt in der Entwiklung verschiedener Thätigkeit, und dem unverlöschbaren Drang nach Wahrheit, durch welche in tausend Arten - auf den Stellen des Wandels, Licht und Frieden verbreitet wird. Unter so vielen unermüdeten und nüzlichen Mitgliedern des gesellschaftlichen Lebens -- wird einer ein Dichter, ein anderer schnizelt, oder malt sich Ideale vollkommener Schönheiten, ein dritter wird ein scharfer Beobachter der Natur, einer wird Philosoph, ein anderer oft Schwärmer -- um vielleicht mit dem Geist Demokrits in unbekannten Welten irren zu wollen; und fände jeder unter seinem träumerischen Schatten, das in der Seele aufgezeichnete Ideal der Wünsche befriedigt, so würde die Welt für den Himmel gelten, und dieselbe gewiß -- gar ungerne verlassen werden. Allein da dies der Fall nicht ist, so bleibt der denkende Kopf - mitten unter den Umständen, die ihn umgeben, durch weise Vorstellungen sich doch immer ähnlich. Nur so mancher Einzelne nimmt hinsichtlich der Launen, wenn er völlige Freiheit vor sich hat,

eine eigene Richtung, und vergnügt sich aus Mangel an Einsicht und gutem Willen -- meistentheils, bald bei dem lärmenden Gennße am Spieltische, bald bei den Eulen und Uhus -- oder aus Langerweile -- vielleicht an dem Fang der Fliege.

Die Vaterlandsliebe umschließt in bedeutungsvollen Gruppen der Arbeitsamkeit, des beharrlicheu Fleisses, der Genügsamkeit, der Reinheit des Gemüths -- das geweihte Bild des Lebens, und wirft in Zara's heissem Sande, wie in Arkadien den Saamen aus, der durch die feierliche Glut der vorbereiteten Seele, das frische warme Leben erhält, um im Aether -- der großen Thaten zu rechter Zeit -- zusammen zu strömen. Sie strahlt unter den Sternenbildern, als auserwählter Stern über den Koloß von Rhodus, und unzählbaren andern Wunderdingen der Erde, und lächelt dem Geiste, der durch die regen Gefühle der Tugenden bestimmt ist -- hier zu vollenden, was er beginnt, den Wonnestand außerlesener Kräfte zu.

Mit den sanften Erörterungen der

Vaterlandsliebe eröffnet sich ein weites Feld für Künste und Wissenschaften, welche alle Glieder der großen gesellschaftlichen Kette in eine überraschende harmonische Bewegung sezen, und dem freundlich zugewandten Herzen, ein Emporstreben vergönnen, das unfähig die Schande zu überleben, sich aus edlem Starrsinn, eher unter dem eigenen Schutte begraben läßt -- als das Gift der stummen Weichlinge einzuschlürfen, oder mit dem gefühllosen Harpax bei dem Golde zu darben.

Der warme Freund des Vaterlandes, der es erkennt, daß die Völker blos durch die Künste und Wissenschaften aus dem rohen Zustande der Kamtschadalen, Hottentotten und Kalifornier heraus geführt worden, ist durch glühende Gefühle immer in einen Stand gesezt, sich aller Kräfte unendlichmal beßer zu bedienen, und ist entschieden -- unendlichmal geschikter sich eine neue Fluth von Glükseligkeit zu verschaffen, oder sich männlich empor zu ringen, als der ungebildete empfindungslose Mensch, der die

holde Stimme der Vernunft gerne in einen immerwährenden Schlummer eingewiegt sehen möchte, um ja nicht auf das unruhige Meer der Thätigkeit zu gerathen, und dadurch der wilden Jagd des fortdauernden Vergnügens, entsagen zu müßen.

Das durch eigene Einrichtungen ehrwürdige Gebäude der glüklichen Staaten, besteht aus Geistes- und Körperkräften. Daher wird die Wahrheit -- als Erziehungs- und die Gerechtigkeit -- als Regierungsgesez aus dem Grunde geachtet, damit die zarten Saiten des Gefühls, ohne sie zu überspannen, und zu heftig zu erschüttern, in einem anhaltenden harmonischen Schwunge behauptet werden, und durch diese selige Verknüpfung oft auf den wüsten Boden, wo der dürre Sand den Thau verschlingt, doch geärndtet werden kann.

Aus reinem Sinn für die Vaterlandsliebe gaben Athenienser und Römer in der Reihe ihrer Verordnungen -- ein Gesez, nach welchem Künste und Wissenschaften,

von keinem -- der nicht freigeboren wäre, ausgeübt, oder betrieben werden sollten, weil nach damaliger Sitte, die Erziehung bei keinem Sklaven zu suchen, und überhaupt für die Söhne des Apollo, wie für diejenigen des Kriegsgottes -- gleiche Hochachtung in Anspruch genommen wurde.

Die Zeit der Künste und Wissenschaften, war immer zugleich auch die Periode großer Männer, die durch die gewaltige Kraft der Vaterlandsliebe -- eines Hamilkars und Hanibals würdig, sich auf dem edlen Weg zum Heiligthum des Ruhms, im Riesenblute färbten.

Alexander von Macedonien, der sich eine Menge Regenten unterwarf, ehrte Theben, als das Vaterland Pindars, und studirte noch im Laufe seiner bewunderungsvollen Thaten die Schriften des Aristoteles, um der Nachwelt laut und deutlich zu bedeuten, daß auch die Weisheit -- Unsterblichkeit erwerben kann.

Die Natur gab nach Bedürfniß Kräf-

te und Fähigkeiten; dieselben auszubilden, sie mit Weisheit zu gebrauchen, und im Innern unausgesezt nachzuforschen, ist die Hauptquelle des Glüks, die wie Himmelsluft, reine Dünste in die Seele haucht.

Die geheiligte Vaterlandsliebe, welche im lauteren Gefühle dankerfüllten Herzens, bald auf den Ruf der Trompete, bald auf die stilleren Töne anderer Pflichten, für den vielgeliebten Fürsten, und alle übrigen Verhältnisse um sich her, unerschütterlich wirkt, ist die wahrheitsvolle, anspruchslose Erkenntniß der abzutragenden Schuld, für den Schuz der gesellschaftlichen Verbindung, für die Sicherheit des Eigenthums, für die Gerechtigkeitspflege; überhaupt für alles, was durch den liebreichen Umgang in dem gesellschaftlichen Bunde -- vom Pallaste an -- bis zu den einzelnen Hütten gutmüthiger Landleute, im lieblichen Gedränge -- erzeugt wird.

Das Loos der Pilgerschaft auf der Erde, hier verherrlicht und festlich um-

geben, dort wieder durch die liebliche Gestalt der Unschuld gekrönt -- rührt von oben her. Der eine führt dahero den Pflug -- der andere regiert. So kann ein geschikter Bildhauer aus dem nemlichen Stoffe Gefäße, oder Helden machen. Seine Materie ist ganz einerlei. Es ist nur der Wille -- der den Gebrauch davon bestimmt, und dem Bilde die erhabenen Formen giebt, welche minder oder mehr -- Aufmerksamkeit an sich ziehen.

In den dunklen Zeiten der Gründung des gesellschaftlichen Verbandes, in welchen aus dem einfachsten Thon so gut, als jezt im getriebenen Golde -- die Speisen sorgenfrei genossen wurden, und keine Gebäude noch auf Marmorsäulen ruhte, fand auf Anrathen der Aeltesten aus den Familienstämmen -- eine allgemeine Gütervertheilung, in Kraft des natürlichen Vertrages, zwischen den Stiftern statt, in Folge dessen, nach und nach aus den einsamen abgebrochenen Fluren -- sich Staaten und Nationen bildeten. Jedes Mitglied dieser Verbindung bekam seinen Antheil unter der gewißenhaften

Bedingung; so viel als immer in eines jeden Einzelnen Kräften wäre, zum Besten des Ganzen in allen Gelegenheiten, unwiderruflich beizutragen. Dieser heilsame Vertrag, welchen die Vaterlandsliebe im Siege einleuchtender Vorzüge, bis zur Vollkommenheit erweiterte, und nach den erhöhten Begriffen der Bildung, mit Begeisterung sanktionirte- dauert so lange, als diese wohlthätige Einrichtung gesellschaftlicher Verbindung nach dem Riesenschritte der Staaten und Nationen, fortbestehen wird. Selbst wenn das kalte Schiksal im Unmuth die Stirne faltet, und öfters unverschuldet in den Schlamm des trüben Stoffes verfinsterter Lage, zurük tretten läßt, so wird der Ruhm errungener Vorzüge, über den Ruinen durch die Annalen in feierlichen Erzählungen besungen, um vielleicht in den Enkeln, den angeerbten Keim für Tugend und Nationalehre, neuerdings noch anzuflammen, und zu beleben.

Die gesellschaftliche Verbindung der Lebenssteine, die Deukalion und Pyr-

ha säeten, gleicht einer endlosen Kette, deren Glieder aus Bedürfnissen -- und der rastlosen wechselseitigen Hilfe bestehen. Zerreissen je diese so nüzlich in einander geflochtenen Glieder nach ihren einzelnen Bestandtheilen, so ist es minder oder mehr -- um den herrlichen Zusammenhang der großen Familienkette geschehen.

Eintracht dringt mit kühnem Heldenschritte durch die Drachenbrut ahnungsvoller Nächte, und zweifelt in dem milden Lichte der Vaterlandsliebe keineswegs an der Erfüllung der weisen Lehre, daß nur die Tugend des unbedingten Gehorsams, vom Pole zum Pole -- sorglos auf jedem Lager schlummern läßt, während das Verbrechen der schreklichen Schwestern der Zwietracht, Alekta, Mägära und Tisiphone -- mit zürnender Geißel, unaufhörlich verfolgt.

Der redliche Anbeter des Vaterlandes vereinigt Wort und That in höheren Schwingungen, und wogt vom Morgen bis zum Abendroth -- hier mit der zärtlich fühlenden

Freundin, dort wieder mit dem denkenden Freund, bescheiden durch Zonen und Zeiten -- über die mit zischenden Schlangen verhüllten Töchter Acherons hinweg, um sich allein den waltenden Gotte -- voll tiefgegründeter Hoffnung zu überlassen. Die patriotische Sehnsucht erhebt sich über die Schranken des leeren Erdentandes, und benüzt im reisenden Feiergange die verliehenen Züge, welche mit dem heiligen Meisel der Gottheit in die Seele eingegraben sind, um nach endloser Mühe, in dem erhabenen Gefilde der Erkenntnisse -- keinen Raum unbearbeitet liegen zu lassen.

Die Weisheit der Vaterlandsliebe ist ein Element, das unwiderstehlich zu holden Zügen der Tugenden eignet, den Muth zur Fertigkeit stählt, den Uibeln niederflammender Gewitter ohne Frevel trozt, im Purpurlicht eines gemeinschaftlich attischen Bestrebens in allen Gefahren siegend, die Erhebung aus dem Staube gewährt, und nach dem entwölkten Zwek - der Sehnsucht stilles Thal guter Handlungen, ohne Grenzen

findet. Ihre Triebe sind elektrische Funken, die mit belebender Kraft in die Seele schlagen, und nach allen Bedürfnissen, sowohl in des Nordens Winden, wie in dem heissen Mittagsstrahle, augenbliksliche Fassung -- über das tobende Geschik in reger Fülle geben.

Vaterlandsliebe -- unsterblich wie der Geist, stets nur mit dem Herzen, das edle Sehnsucht schwillt -- befreundet, verpflanzt die Freiheit, unzertrennliche Einheit, Künste und Wissenschaften, und durch dieselben im geheimnißvollen Schwunge, der Tugenden und der Freundschaft Himmel -- in die Mitte der Natur. Ihr klares Sittengesez, dem Sinne aller thätigen Menschen anverwandt, naht durch die dicht verschränkten Schatten in der Menschheit Kreise -- zu dem Bilde, das von Horazens Zauberpinsel hingeworfen, durch die unumwölkte freie Stirne -- nicht selten den erstaunten Blik bezaubert. Wer das Vaterland mit diesem rastlosen Gefühle, auch ohne Sold und Vortheil liebt, der wird mit jedem

Morgen, so oft aus ferner Tiefe der goldene Sonnenwagen zieht, für den Pallast, wie für die Fischerhütte, nach Verhältniß, Ort und Zeit -- mit kühnem Geiste, nur Gutes und Nüzliches zu ersinnen suchen.

Die Vaterlandsliebe, von solchen freundlichen Bildern umgeben, achtet im Strome flüchtiger Zeiten keinen Kampf, und wenn die schwere Bürde den Zauber wandelnder Ideale -- noch so sehr belastet, so geht sie nach süssem Vergessen, im ruhigen Bewußtseyn der Erfüllung auserwählter Pflichten, dem von himmlischer Lust umstrahlten Ziele des beßern Seyns -- rastlos entgegen. Von heiterer Gemüthsruhe belebt, verachtet der Freund des Vaterlandes auch das schwarze Beginnen oftmaliger Verläumdung, deren ängstlicher Sklave -- die Natur einer Nachteule an sich hat, weil er im düstern Sinnen -- nicht selten den geraden Blik desjenigen zu vermeiden sucht, von dem er im Rücken nachtheilig spricht -- und wie eine Eule die Sonne flieht, um in Nacht und Nebel eingehüllt, das Unwesen treiben zu können.

. In dem Heiligthume der Vaterlands-liebe winken die freundlichen Horen beglückender Tugenden zum Schooße der Ruhe, und führen nach der Erkenntniß süßen Blüthe, mit dem Thau der Hoffnungen besprengt, an sicherer Hand - zur Quelle des Lichts, wo sich die Wahrheit, als Unterpfand edler Gefühle-von der unbefangendsten Seite zeigt. Mit dieser angebornen Tugend verbindet sich unter verschiedenen Gestalten, bald in Tönen milder Wellen, bald dem Brausen der Fluthen gleich -- die stete Liebe für den Regenten -- und dessen ganze Dynastie; in derselben die Liebe zur thätigen Dankbarkeit, für die anziehenden Vorzüge der Trajane -- so wie sie ein Plinius und Julian, mit unbezweifelter Treue erhoben haben. Der Freund des Vaterlandes, der sich um das Hoffnungsbild der Pflichten, wie um seinen Pole dreht, ist zugleich nach den schönen Früchten innerer Größe -- der zärtlichste Gefährte aller Zeitgenossen; und von diesen magnetischen Ansichten durchglüht, wird der Muth des Patrioten, hier von Apollo herbei geflötet,

dort von Minervens Schild bedekt, die Denkmäler und Wirkungen gewaltiger Kräfte, an die Unsterblichkeit reihen. Er liebt so lange er auf dem Boden seiner irrdischen Reise wandelt -- in jedem einzelnen Gliede der gesellschaftlichen Kette, den Waffenfreund, den Mitarbeiter, den Vorgesezten, den Untergebenen, wie den Bruder, und in dieser regelmäßigen Verbindung -- liebt er zu höherem Zweke gewonnen, die Religion, das Vaterland, den Fürsten, seinen Beruf, kurz was immer die Schäzung des sittlichen Karakters in dem lächelnden Triumphe geweihter Pflichten, zu beobachten findet. Zu Denken gab die weise und gütige Vorsicht den Verstand, um im Wechsel der Zeiten rastlos zu handeln -- das Herz, und um sich mit forschendem Geiste zu beglücken -- die Kraft der Vernunft. Um sich erhalten zu müßen, gab diese weise Vorsicht die Noth, um sich verbeßern zu können -- die lohnende Freude der Lust, und um auch andere auf des Lebens verschlungenen Bahn zu verbeßern --

die nie aus dem Innern entschwindente theil-nehmende Liebe.

So wird ein mit dem Wohl der Menschheit in nächster Berührung stehender Saamen für die gesellschaftliche Verbindung ausgestreut, der sich am Pfade reinerkannter Pflichten, durch das magische Gewebe der Vaterlandsliebe -- bis zur Vollkommenheit erhebt, und wie die Fluth nach der Ebbe -- an den blühenden Fluren, empor spielt.

Der Sternenglanz der Vaterlandsliebe hochherziger Teutonen prangt den ruhmvollsten Völkern der Erde zur Seite, über dem Staube der Verwesung neuerer Zeiten, wie in der Trennung vergangener Jahrhunderte, und verewigt im Wiederaufleben des vereinigten Muthes der teutschen Nation, Hermanns -- und anderer grauer Helden Thaten, die sich im Adlerfluge natürlicher Kräften zu den Wolken hinauf schwangen, Brustwehren auf Felsenspize sezten, die Zugänge mit der Hand der Natur sperrten, und nach dem ungünstigen Geschike frühester Zei-

ten, noch mit den furchtbaren Römern in eigene Legionen vereinigt, von Sieg zu Sieg, in andere Gegenden flogen.

Vaterlandsliebe sezt bei jeder Gelegenheit Muth und Tapferkeit voraus, die sich aber nach der weisen Lehre Sokrates -- in den erhabenen Gesinnungen, von rauher Kühnheit, fühlbar unterscheiden. Der Tapfere reihet für die Erhaltung und Ehre des Vaterlandes, an den Muth -- die strengste Vorsicht, und täuscht sich um so weniger in der Parthie, die er bei jeder Gelegenheit zu nehmen hat, während der kühne Waghals ohne alle Berechnung, nicht selten wie die Fluth an die kahlen Felsen schlägt, und ohne Nuzen zum Opfer wird. Auch nur gegen die Feinde des Vaterlandes, nur in offener Fehde, darf Muth, Tapferkeit und Eifer auf allen Seiten angewendet, und um den Ruhm und Vorzug, den bewaffneten Feinden, als Held -- allen Abbruch gethan zu haben, gebuhlt werden. „Im gesellschaftlichen Leben -- und unter sich selbst wie ein Lamm, und als ein Löwe vor dem Feinde,“

ist die rühmlichste Devise -- des gebildeten Kriegers.

Mit dem jugendlichen Feuer begeisternder Vaterlandsliebe, und dem leisen Gange der Gesinnungen, müssen die bezeichnenden Winke segenspendender Tugenden, von der Wiege, bis zu den Cypressen, als Wunsch und Ziel -- in einer zwanglosen wohlthätigen Verbindung seyn. Die quälende Gegenwart der Verbrechen -- im unvertilgbaren Traume durch schwarze Fakeln beleuchtet, rächt sich im wilden Gepräge abgespiegelt, nicht selten von selbst -- an dem Sklaven der Laster. Selbstüberwindung -- und die aufsteigenden Neigungen -- der Vernunft zu unterwerfen, sind die Silberakkorde der Tugenden, und die gepaarte Folge ernster Beschäftigung mit den freundlichen Musen, deren zärtliches Gewebe -- nach den Lehren des weisen Aristid, mit genußvoller Wahrheit die Tage des Lebens, in Liebe und Vertrauen wiegt. Weisheit ist die Mutter des reinen Vergnügens, das den ruhigen Siz in einem unbeklommenen Herzen hat, die Begriffe

von Vaterlandsliebe in die Seele flößt, um mit der guten Meinung, auch den Ruhm großer Thaten zu erwerben, und durch die von Lykurg bezeichneten Tugenden, vor der ganzen Welt, in jeder Gestalt und Lage -- auftretten zu dürfen.

Die Weisheit der Vaterlandsliebe sucht -- ausser den geübten Groß thaten, der von Hommer beschriebene Helden -- Achilles, Diomeds, Hektors, Agamennons, Ajax, Sarpetons, Ulyses, und des Nestors würdig, auch für die Seele Nahrung, um den Geist in einer fortdaurenden Beschäftigung zu erhalten, weil ohne diese hilfreiche Thätigkeit, das Herz nicht für die feineren Gefühle höher schlägt, und überhaupt im unheimischen Abstande durch die Furcht des Nachdenkens - der Mangel an Ausbildung, schädlichen Müßigang erzeugt, während die quellenreichen Unterhaltungen treulicher Lehren - in jedem Stande, für den Reiz der Tugenden -- empfänglich machen. Verstand ist unter dem einfachen Zwillichkittel, wie unter dem mit Dreßen überschmückten Kleide, ein gutes und

schmeichelndes Kapital, dessen ergiebige Zinsen -- nur dann erst verlohren gehen, wenn es hie und da durch düstere Verhältnisse -- in Beschlag genommen wird.

Der Weltweise Sokrates erklärt die Unwissenheit für die allergrößte Armuth, und Künste und Wissenschaften für die ersten Schäze der Erde. Sie sind die segnende Hoffnung der Jugend, der lohnende Trost des Alters, der unwandelbare Schaz der Armuth, die lieblichste Zierde der Reichen und Großen, und im Ganzen die Grundpfeiler, auf denen das Prunkgewölbe der herrschenden Vaterlandsliebe -- auf ewig ruht.

Religion und Tugend, ohne welche alles -- blos unvernünftiger Tumult und dunkles Räthsel wäre, bildet und umstrahlt mit unvergänglicher Lust, jene goldene Kette -- die das Vaterland im Zauber der Ideale, mit dem Himmel vereinigt.

Religion, Glauben, und die Weisheit der Vaterlandsliebe, geben der Hoff-

nung das ewige Glük der Nahrung, und diese alle Leiden der Erden lindernden Hoffnung, macht den Sterblichen bis jenseits des Saums der Lüfte, vollkommen glüklich. Durch die duldsame Harmonie der Religion, die sich im Blüthenthal der Gott geweihten Natur -- nicht über mystische Stellen streitet, schwingt sich die verwahrte Seele in der Empfindungen Gedränge -- kühn über die Schreknisse des Todtes, um mit Vorbedacht -- auf die künftige verödete Herrlichkeit diesseitiger Vorzüge, gefaßt zu seyn.

Die Huldigung der Vaterlandsliebe, durch die Weihe sanfter Töne aller Tugenden begründet, ist die ersprießliche Folge der Religion, die nicht darüber eifert -- was geglaubt werden soll, sondern blos mit lispelndem Laut die Erinnerung in die Seele flüstert -- wie gehandelt werden muß. Gleichwie aus dem stillen Meere das blizende Feuer der Sonne zurük strahlt, das zu herrlich ist, um in der eigenen Sphäre angeschaut zu werden, so glänzen Religion und Glauben im festlichen Bunde der

Vaterlandsliebe, um durch dieselbe, und im Geleite ihrer Tugenden -- den frommen Dank, bald im schmelzenden Gesange, bald voll heißer stiller Sehnsucht bewegt, zum Throne ewiger Allmacht zu tragen.

Nur der befördert Glük — der hier die Eintracht ehret —
Nach Würde, Geist und Kraft — oft wohl zu thun begehret,
Der es im Herzen fühlt — von aller Absicht frei,
Daß dieses Weltalls Wohl — die Nächstenliebe sey!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hertel, Johann Jakob,

Das Sternenfeld im Raum der Zeit, oder die Vaterlandsliebe

Lindau 1815

Pol.g. 1181 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10771891-1